

um Chao-tung in der chinesischen Provinz Yünnan sowie einen Autonomen Bezirk in der angrenzenden Provinz Szechuan (Stärke: 7,1; Zentrum des Bebens: bei 28,2 Grad Nördlicher Breite und 104 Grad Östlicher Länge). Das Erdbeben verursachte Schäden unterschiedlichen Ausmaßes an Häusern, Verluste an Menschenleben und Vieh.

Die Parteikomitees der Provinzen Szechuan und Yünnan haben Notstandsmaßnahmen ergriffen und Abteilungen organisiert, die bei den Hilfsarbeiten helfen sollen. Soldaten der VBA und medizinische Hilfstruppen sind in die betroffenen Gebiete geschickt worden (NCNA, 12.5.74).

AUSSENWIRTSCHAFT

(57) Ungarische Industrieausstellung in Peking

Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen China und Ungarn haben sich in den letzten Jahren trotz gewisser Schwierigkeiten etwas verbessert. Seit 1972 nimmt die VR China wieder an der Budapester Internationalen Messe teil. Das letzte, im März 1973 unterzeichnete Warenaustauschprotokoll zwischen Ungarn und der VR China sieht eine nicht näher bezifferte Erhöhung der gegenseitigen Lieferungen vor. Ungarn liefert nach China u.a. Werkzeugmaschinen, Lastkraftwagen, Kfz.-Teile, medizinische Instrumente und andere Güter der gewerblichen Industrie. Eingeführt aus China werden vor allem NE-Metalle, chemische Produkte, Textilien und Landwirtschaftserzeugnisse.

Dem weiteren Ausbau dieses Handels zu dienen, war Zweck der ungarischen Industrieausstellung, die im April stattgefunden hat.

Ungarns Außenhandel mit der VR China (in Millionen-Valuta-Forint, Ft.)

	1973	1972	1971
Einfuhren	246,1	222,1	196,6
Ausfuhren	369,6	353,6	312,8
insgesamt:	615,7	575,7	509,4
Saldo: plus	123,5	131,5	116,2

(VfA/NfA, 10.5.74).

(58) Französische Ausstellung in Peking

Die größte französische Ausstellung, die je in China stattgefunden hat, wurde am 23. Mai eröffnet. Über 700 chinesische Offizielle und französische Geschäftsleute sowie Diplomaten besuchten die Eröffnungszeremonie in dem ehemals von der Sowjetunion gebauten Ausstellungszentrum in der nordwestlichen Vorstadt.

Der französische Botschafter Sudreau erklärte in seiner Eröffnungsansprache, daß sich der chinesisch-französische Handel in den letzten zehn Jahren verdoppelt habe, und zwar auf mehr als eine Milliarde Francs (Le Monde, 23.5.74).

Ausgestellt sind unter anderem: Die Turbine Atar, mit

der die Mirages ausgerüstet werden, der Computer "Iris-60", das Fernsehsystem SECAM, mit dem die französische Industrie immer noch - wenn wahrscheinlich auch ohne Erfolg - das deutsche PAL-System auszusteichen versucht. In den vergangenen Monaten wurden von China in Frankreich bestellt: eine Kunstfaserfabrik im Werte von 220 Mio. Francs, eine Serie Lkw's und Lokomotiven, petrochemische Installationen im Werte von 1,2 Mrd. Frs., drei Stickstoffabriken. Große Unternehmen, wie Rhône-Poulenc, Alstom und Technik-Speichim, haben ständige Vertreter in Peking (Le Monde, 23.5.).

(59) Frühjahrsmesse in Kuangchou

Nach Hsinhua (NCNA, 24.5.74) spiegelt die Exportgütermesse in Kuangchou "das kräftige Wachstum der chinesischen Industrie und Landwirtschaft wider und zeigt, daß Chinas Außenhandel blüht". Die Messe war seit dem Frühjahr 1957 die 35. ihrer Art. Die Zahl der Besucher überstieg 20.000. Mehr als 320 Sorten Getreide, ölhaltige Feldfrüchte und andere Lebensmittel, darunter Reis, Weizen, Sorghum, Erdnüsse und Sojabohnen aus den 29 chinesischen Provinzen, aus Stadtbezirken und Autonomen Gebieten wurden ausgestellt. 90 Sorten Reis befanden sich unter den Gütern. Auch der Anteil der Fertigwaren und Mineralprodukte am Export Chinas ist ständig gestiegen. Sie machten 1973 zwei Drittel des gesamten Exportwertes aus. Den größten Raum der Messe beanspruchten die Stände für chemische Erzeugnisse, Maschinen, Textilien und andere Konsumgüter sowie Metall, Erze und kunstgewerbliche Erzeugnisse. Die Mehrzahl der über 40.000 ausgestellten Artikel waren Fertigwaren und Mineralerzeugnisse. Mehr als 4000 Sorten Metalle und Erze waren ausgestellt, also doppelt soviel wie bei der letzten Messe.

(60) Japan auf der Frühjahrsmesse in Kuangchou

Auf der Frühjahrsmesse vom 15.4. bis 15.5.74 sind die japanischen Abschlüsse auf 300 Mio. US \$ gesunken (1973 Frühjahr etwa 230 Mio., Herbst etwa 370 Mio.). Dieses schlechte Abschneiden auf der ersten Messe nach Abschluß eines Handelsvertrages zwischen beiden Ländern im Januar 1974 wird neben der regen Aktivität der Handelsvertreter der Konkurrenzländer auf folgende 3 Ursachen zurückgeführt:

- 1) Zusätzlich zur verschärften Einengung des Geldmarktes sind die japanischen Handelshäuser aufgrund der Wirtschaftslaute immer weniger zu Kaufabschlüssen bereit.
- 2) Die Marktaussichten für die wichtigsten Exportprodukte der Chinesen, nämlich für Naturfasern, Textilien und Fischereiprodukte, sind äußerst düster. Abschlüsse, welche volle Lager zum Überquellen bringen würden, können einfach nicht getätigt werden.
- 3) Aufgrund der Kostenexplosion haben die wichtigsten japanischen Exportgüter, nämlich technologische Ausrüstungen, an internationaler Konkurrenzfähigkeit verloren.

Nach Äußerung des JETRO-Vorsitzenden Oshikawa haben die Chinesen auf dieser Messe darauf verzichtet, die Japaner übermäßig unter Druck zu setzen, und bemühten sich von Fall zu Fall, bereits früher abgeschlossene Verträge den

veränderten Bedingungen anzupassen. Bei technischen Investitionsgütern zeigten die Chinesen darüber hinaus weitgehendes Verständnis für die Kostensteigerungen in Japan und verzichteten darauf, Preise zu drücken oder Preissenkungen zu fordern.

Es wird weiterhin darauf hingewiesen, daß Japan von den über 2 Milliarden US \$, die 1973 mit der VR China umgesetzt wurden, lediglich 600 Mio. US \$ auf den beiden Exportmessen verhandelt hatte. Die übrigen Abschlüsse seien durch Verhandlungen in Peking und in Tokyo über Handelsdelegationen getätigt worden. Nach Abschluß des Handelsvertrages seien die Kanäle für solche Möglichkeiten nun noch erweitert worden (Nikei, 16.5.74).

(61) Japanisch-chinesischer Handel

Im ersten Quartal des Jahres 1974 erreichte der Handel zwischen Japan und China einen Wert von 171,33 Mrd. Yen (= 586 Mio. US \$) und liegt damit um 54,3% höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die japanische "Gesellschaft für die Förderung des Internationalen Handels" erklärte in diesem Zusammenhang jedoch, daß sich in dieser zahlenmäßigen Steigerung der inflationäre Trend in der Welt widerspiegeln. Mengenmäßig nämlich dürfte das Handelsvolumen nicht wesentlich höher liegen als 1973.

(62) Düngemittel Mangelware (Japan)

Für den Auslandsverkauf der aufgrund der schwierigen Erdölversorgung eingeschränkten Produktion von chemischen Düngemitteln haben die beteiligten japanischen Firmen beschlossen, alle interessierten Länder gleich zu behandeln. Dies bedeutet vor allem eine Minderung der Verkäufe um jeweils 15% gegenüber bisher und einen gleichen Preis für alle Länder (vor allem Indien und die VR China) sowie eine Preisabmachung für die Dauer von höchstens 3-6 Monaten. Dies sind die Verhandlungsgrundlagen der Ende Mai mit der VR China verhandelnden japanischen Delegation (Nikei, 16.5.74).

(63) Kohle gegen Stahl? (Japan)

Wie von einigen japanischen Handelsgesellschaften, die zur Zeit auf der Cantoner Frühjahrsmesse verhandeln, mitgeteilt wurde, bestehen begründete Hoffnungen, daß China bereits in diesem Jahr einige Zehntausend Tonnen Steinkohle an Japan liefern wird. Der anvisierte Preis soll bei 42 Yuan (etwa 50,50 DM) liegen. Die mengenmäßige Beschränkung soll vor allem auf die Transportschwierigkeiten innerhalb Chinas zurückzuführen sein, da die Kohle aus Yang-ch'üan, Chin-ch'eng, Doyang und Tai-hsi zu den Häfen transportiert werden muß (Nikei, 28.4.74). Japan verbrauchte bereits 1971 etwa 78 Mio. t Kohle, wovon über 60% importiert werden mußten.

Trotz der geringen angebotenen Menge machen sich die Japaner Hoffnung auf umfangreichere Lieferungen. Zur Durchführung entsprechender Verhandlungen mit der zuständigen Chinesischen Impex-Gesellschaft für Metalle und Bergwerksprodukte haben die sechs großen Stahlproduzenten Japans und ihre Handelsgesellschaften innerhalb der Japanisch-chinesischen Wirtschaftsvereinigung eine Unterabteilung für Eisen-

und Stahlrohstoffe sowie für Walzstahl gebildet, wobei die erstere für Importverhandlungen, die letztere eher für Exportverhandlungen zuständig sein dürfte. Neben Kohle soll auch über Eisenerz, Manganknollen und Fluor verhandelt werden (Nikei, 29.4.74).

Daß diese Handelsvereinigung gerade von den Stahlproduzenten gegründet worden ist, deutet darauf hin, daß auch bei Kohlegesprächen das Argument der Versorgung mit Rohstoffen direkt für den Export der Produkte in die VR China geltendgemacht werden soll. Ein entsprechender Gedanke war zuerst bei den Ölverhandlungen (Ausgangsbasis für Düngemittel) und dann wieder bei Verhandlungen über die Lieferung von Chlor-Polymeren (vgl. C.a. 74/5, Ü 64) aufgebracht worden, allerdings von chinesischer Seite.

(64) Peking verbietet Ausfuhr von Antiquitäten

Vom 1. April 1974 an dürfen Touristen und chinaansässige Ausländer ohne Diplomatenstatus nur noch solche Waren über die Grenze mitnehmen, die in den für Ausländer reservierten offiziellen Kaufhäusern zu erwerben sind. In diesen Kaufhäusern gibt es kaum Antiquitäten. Der Höchstwert der ausfuhrberechtigten Waren liegt bei rd. 5000 US \$ für Besucher mit Wohnsitz in Hong Kong oder Macao sogar bei nur 500 US \$. Die Pekinger Zollbehörde erklärte hierüber Ausländer auf, die in Unkenntnis der neuen Bestimmungen noch Antiquitäten erworben und zum Teil kostspielig haben restaurieren lassen: "Wenn Sie alte chinesische Möbel lieben, dann können Sie sich damit in China umgeben. Sollten Sie China freilich verlassen, so steht es Ihnen frei, moderne Möbel aus dem Kaufhaus der Freundschaft mitzunehmen."

SIBIRIEN

(65) Die aktuelle Entwicklung der japanisch-sowjetischen Gespräche über die Entwicklung Sibiriens

vgl. Thema: "Sibirien, Ernte nach vielen Jahren?"

TAIWAN - AUSSENPOLITIK

(66) Anerkennung der neuen Regierung Portugals

Am 29. April hat Taipei die neue portugiesische Militärregierung unter General Antonio de Spínola anerkannt (CJ, 2.5.74). Mit dieser drastischen Aktion hofft Taiwan sicherlich, daß seine Beziehungen zu Portugal nicht durch die politische Wende infolge des Staatsstreiches in Lissabon beeinflusst werden. Denn der liberale Kurs des Generals - besonders im Hinblick auf die afrikanische koloniale Frage - wird wahrscheinlich den Weg zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Peking und Lissabon freimachen. Portugal ist das einzige Land in Europa, abgesehen vom Vatikanstaat, mit dem Taiwan noch diplomatische Beziehungen unterhält.